
Kupfermuckn
KUNST, DIE BEWEGT
VERONIKA MERL
3 €
Die Hälfte bleibt
den Verkaufenden

Kunst, die bewegt und hilft: Veronika Merls Leben führte vom Mozarteum über das Landleben bis hin zu Weltreisen. Heute spricht die Künstlerin durch ihre ausdrucksstarken Bilder und nutzt ihre kreative Stimme, um auch aktiv etwas für andere zu tun.

VERONIKA MERL – BRUCH IN DER WIRKLICHKEIT



Künstlerin Veronika Merl in ihrem Atellier in Alturfahr

FOTO: DANIELA WARGER

» Ich möchte gerne etwas zur Gesellschaft beitragen.

Ein Sessel mitten im Wald. Er steht dort, wo eigentlich kein Sessel stehen sollte. Zwischen Bäumen, fern von Wohnzimmer, Wohnung oder Wartezimmer. Ein kleiner Bruch in der Wirklichkeit. Genau solche Irritationen liebt Veronika Merl. Ihre scheinbar heiteren Bilder stecken voller unerwarteter Motive, die erst auf den zweiten Blick von gesellschaftlichen Widersprüchen erzählen.

Von Schweden nach Linz

Geboren in Schweden, kam Veronika Merl mit acht Jahren nach Linz. Trotz einiger Unterbrechungen ist die Stadt ihre Heimat geblieben. Vielleicht prägt genau diese Mischung aus Nähe und Distanz ihren Blick. Linz taucht jedenfalls immer wieder in ihren Arbeiten auf: Architektur, Schiffe und urbane Ansichten. Aber auch Menschen sind ein zentrales Motiv. Ihr Lebensweg ist dabei mindestens so abwechslungsreich wie ihre Kunst.

Bühnenbilder

Dieser Weg begann nach der Schule am Salzburger Mozarteum, wo Merl Bühnenbild und Kostümentwurf studierte. Danach arbeitete sie am Theater des Kindes in Linz. Diese Zeit prägt sie bis heute: Das Arbeiten mit Perspektiven und Räumen nahm sie mit auf die Leinwand. Später sagten ihr Menschen immer wieder, ihre Bilder erinnerten an Bühnenbilder. »Das hat sich offenbar in meine Malerei hineingezogen«, stellt sie fest. Es folgten weitere Lebensschulen: Gemeinsam mit ihrem Lebensgefährten zog sie aufs Land, um autonom auf einer kleinen Landwirtschaft zu leben. »Wir waren ahnungslos und naiv«, erinnert sie sich heute lachend.

Vom Theater zum Bauernhof

Auf einem Bauernhof in Alberndorf hielt das Paar Schafe und baute Kartoffeln an. Aus der Wolle spann und webte die junge zweifache Mutter Merl ihre ersten Bildteppiche, was sich ideal mit dem Familienalltag vereinbaren ließ.

Reise mit Perspektivenwechsel

Die Reaktorkatastrophe von Tschernobyl beendete 1986 das autonome Leben auf dem Land, da aus Angst vor radioaktiver Belastung niemand mehr Hofprodukte kaufte. Trotz sehr kleiner Kinder wagte die Familie den Aufbruch und reiste zehn Monate mit wenig Budget unter anderem durch Guatemala. Heute blickt Merl amüsiert und staunend auf dieses Abenteuer zurück. Nach ihrer Heimkehr begann ein neues Kapitel, aus dessen vielfältigen Erfahrungen sich ihre heutige Kunst entwickelte. Merl arbeitet seither besonders gern auf handgeschöpftem Papier, das die Verbindung zum Textilen bewahrt. Aus winzigen Strichen entstehen Figuren, in ihren Gemälden arbeitet sie mit kräftigen Farben. Dabei fasziniert sie der stille Moment: Menschen, die für sich sind, nicht posieren und unbeobachtet wirken. Meist malt sie nach Fotos, bleibt beim Figurativen nah am Vorbild, verändert aber den Hintergrund. Zum Zeichnen braucht sie jedoch Abgeschiedenheit: »Ich arbeite lieber in meinem stillen Kämmerchen.« Auch

Fortsetzung S. 14



» Mir ist es wichtig, dass meine Bilder einen Raum positiv beeinflussen.

ATELIER

Ottensheimerstr. 35
4040 Linz
Atelierbesuch nach Vereinbarung

Weitere Infos: www.veronika-merl.at

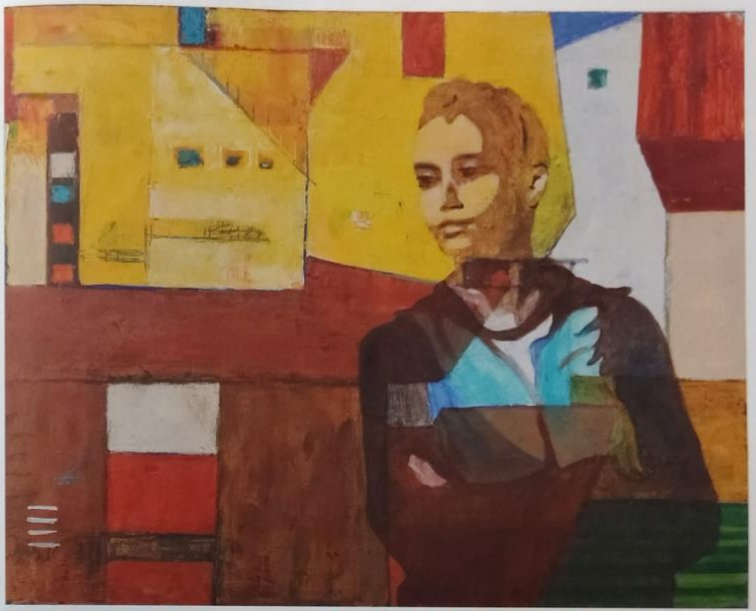
ihre eigene Familie wird so ganz selbstverständlich zum Motiv.

Kunst und soziales Engagement

Wer Veronika Merls Bilder betrachtet, sieht zuerst kräftige, leuchtende Farben. »Mir ist wichtig, dass meine Bilder einen Raum positiv beeinflussen«, betont die Künstlerin. Doch hinter den freundlichen Kompositionen stecken oft auch ernste Themen. In ihren Zeichnungen setzt sie sich kritisch mit Konsum, gesellschaftlichen Entwicklungen und dem Umgang mit Ressourcen auseinander. Bei der Malerei wählt sie einen anderen Zugang: Selbst bei schwierigen Inhalten arbeitet sie das Ästhetische heraus. Das Schwere darf sichtbar sein, soll den Betrachter aber nicht niederdrücken. Farbe bildet hierzu den bewussten Gegenpol. Für Veronika Merl ist Kunst eng mit sozialem Engagement verbunden. So unterstützte sie bereits den Verein Zuflucht und möchte einige ihrer Bilder künftig einer sozialen Organisation zur Verfügung stellen. Dieser soziale Kompass begleitet sie schon lange. Fast wäre sie Sozialarbeiterin geworden, arbeitete dann aber 25 Jahre als Kunsterzieherin. Die Kunst blieb ihr ständiger Begleiter. Bewerbungen für Ausstellungen und die damit oftmals verbundenen Absagen empfindet sie heute als mühsam. Umso mehr schätzt sie die Gemeinschaft bei Gruppenausstellungen. Ob ihre Bilder in 50 oder 100 Jahren noch relevant sein werden, ist für sie nicht entscheidend. Wichtig ist, was sie im Hier und Jetzt auslösen: Räume verändern, Menschen innehalten lassen und Gedanken anstoßen. Gefragt nach dem Kern ihrer Kunst, antwortet sie prompt: »Viel Liebe.« Damit ist alles gesagt.

Text: Daniela Warger ‹

FOTOS: DANIELA WARGER, VERONIKA MERL







Von links: Linz ob. Donaulände, Öl auf Lw. 80 x 120 cm;
Hafen, Öl auf Lw., 60 x 80 cm;
Wald (Besuch), 170 x 100 cm, Tusche und Artpen;
Imbiss, Öl auf Lw., 80 x 95 cm